

Tag der offenen Tür an der Bundeswehr-Universität

Paradeplatz im Blitzlichtgewitter

Verteidigungsminister Jung beim Beförderungssappell / Eurofighter als Besuchermagnet

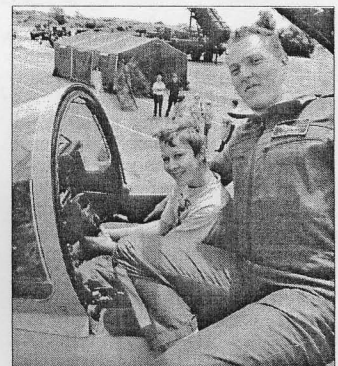
Von Patricia Schmitz

Neubiberg ■ An die 5000 Besucher haben den Tag der offenen Tür an der Bundeswehr-Universität in Neubiberg genutzt, um sich über aktuelle Projekte der Hochschule zu informieren. Diesen Überblick verschaffte sich auch Franz Josef Jung. Der Bundesverteidigungsminister war eingeflogen worden, um an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Europäische Außen- und Sicherheitspolitik“ und am Beförderungssappell für 296 Soldaten des Universitätsjahrgangs 2006 teilzunehmen. Die frisch gebackenen Leutnants boten den Zuschauern eine Parade. Dazu spielte die Bigband der Bundeswehr.

Angetreten waren drei Studentenfachbereiche, die eine Urkunde als Bescheinigung ihres Dienstgrades erhielten. Den ersehnten Stern bekommen die Leutnants nachträglich am heutigen Dienstag ausgehändigt. Einige hundert Zuschauer begleiteten die Parade zusammengedrängt an der Absperrung: Kinder wurden auf die Schultern genommen, Erwachsene stellten sich auf Podeste aus leeren Bierkästen – die Parade wurde traditionsgemäß begleitet von einem Blitzlichtgewitter und viel Applaus.

Erstaunlich war heuer der Umfang des ausstellten Militärmaterials – auf der Paradeplatz standen neben den Leutnants ein Eurofighter, ein Roboter für Deaktivierung von Spreng- und Brandvorrichtungen, sowie ein neuer Panzer. Das Angebot, sich in den Eurofighter zu setzen, lockte weitaus mehr Interessenten als die Ausstellungen zu einigen Forschungsprojekten, wie etwa die Untersuchungen zum Strömungsverhalten im Windkanal, die Institute und Labore präsentierten.

Vorträge zu Themen wie „Verstößt das ALG II gegen die Menschenwürde?“, welche die Fachschaft für Sozial- und Geisteswissenschaften organisierte, wurden hingegen gut besucht. **Zahlreiche Interessierte lockte auch das „Smart Home“.** Geleitet wird das Projekt in erster Linie von Bundeswehr-Professoren für Sensorik und Mess-Systeme. Das „intelligente Haus“ verfügt über Einrichtungen auf dem neuesten Stand der Technologie, wie etwa Witterungssensoren, automatische Raumlüftung sowie eine intuitive, nach menschlichen Gesten ausgeführte Fernbedienung. Eines der neuesten Projekte beinhaltet die Verschaltung sämtlicher elektrischer Gegenstände des Hauses mit dem Internet. „Die Koordination des gesamten Hauses durch das sogenannte Ethernet ermöglicht energiesparendes, umweltbewusstes und komfortables Wohnen zugleich“, sagt Christian Kargel, Professor am Lehrstuhl für Sensorik und Mess-Systeme. „Einige der



Hoher Besuch beim Beförderungssappell: Verteidigungsminister Franz Josef Jung (rechts, oben) hier zusammen mit Merith Niehuss, der Präsidentin der Bundeswehr-Uni. Beim Tag der offenen Tür konnten sich die Besucher über neueste Forschungsprojekte (li) informieren. Der Eurofighter war ein Besuchermagnet (oben). Fotos (3): Claus Schunk

hier gezeigten Stücke, wie das Messgerät für die CO₂-Konzentration der Luft im Innenraum sind bereits auf dem Markt erhältlich.“

Begeisterung für die zahlreichen Projekte der Bundeswehruniversität zeigte auch Verteidigungsminister Jung. An der Podiumsdiskussion, an der nach seinem Rundgang teilnahm, beteiligten sich auch Werner Hoyer, ehemaliger Staatsminister im Auswärtigen Amt, und James Davis, Politikwissenschaftler der Universität Sankt Gallen. Thematisiert wurden während der Debatte das Verhältnis von Nato und Europäischer Außen- und Verteidigungs-

politik, sowie die neue Herausforderungen in den internationalen Beziehungen. Die Podiumsteilnehmer mussten sich durchaus kritischen Fragen aus dem Publikum stellen. So äußerte etwa ein junger Offizier Bedenken, was die Etaterhöhung für die Bundeswehreinsätze in Afghanistan angeht. Ihm würde es schwer fallen, im Falle eines Ausrückens seinen Untergebenen Sinn und Zweck der Mission am Hindukusch zu erklären. Jung, der zu diesem Denkanstoß Stellung beziehen sollte, verwies eher allgemein auf die Verantwortung Deutschlands als Nato-Partner, Hoyer argumentierte damit, wie

wichtig die Präsenz der Bundeswehr in Afghanistan als Stütze für Hilfsorganisationen sei. Auf die Frage, weshalb es nicht möglich sei, Deutschlands Waffenexport einzudämmen, um Konfliktfelder in Afrika zu entschärfen, gab der Verteidigungsminister zu bedenken, dass ein Großteil deutscher Waffen in Nachbarstaaten exportiert würden.

Uni-Präsidentin Merith Niehuss freute sich über die rege Teilnahme ihrer Studenten an der Diskussion: „Veranstaltungen wie diese sind wichtige Verbindungsstellen junger Soldaten mit der Politik.“